



DPoIG

DEUTSCHE POLIZEIGEWERKSCHAFT
im DBB

4

April 2022 / 56. Jahrgang

POLIZEISPIEGEL

Hilfsbereitschaft für Flüchtende aus der Ukraine



Seite 5 <

DPoIG und EPU-Spitze
besuchen in Polen
die Grenze zur Ukraine

Seite 19 <

Fachteil:

- Die 35. Ausnahmeverordnung und das EU-Recht
- „Deutsche Sprache“ als Voraussetzung bei Ausnahmegenehmigungen für Großraum- und Schwertransporte weggefallen – Probleme bleiben





Polizeihauptkommissar Frank Neumann ist Vorsitzender im Kreisverband Dir 5 (City)

Eierlegende Wollmilchsau?

Gedanken zur „Kotti-Wache“

RGR plant eine Wache am Kotti. Frank Neumann ist Kreisverbandsvorsitzender der Direktion 5 (City). Er arbeitet auf dem Abschnitt 57, zu dem die Wache am Alexanderplatz gehört.

„Wir brauchen eine Kotti-Wache und dann wird schon alles gut.“ So oder so ähnlich müssen es sich die politisch Verant-

wortlichen gedacht haben, als sie zu der Erkenntnis kamen, dass es am Kottbusser Tor – eben dem Kotti – nicht so weitergehen kann und die Kriminalitätslage anders nicht in den Griff zu bekommen ist. Doch stimmt das? Wieder einmal sollen meine Kolleg:innen ausbaden, was in Jahren politischer Wunschträumerei auf Bezirks-, aber auch auf Landesebene falsch angegangen wurde. Denn Handel mit und Konsum von Drogen aller Art ist am Kotti nicht neu.

Oder das Areal des Görlitzer Parks: Drogenhandel dort wurde von bezirklicher Seite kleingeredet, Flächen für Dealer markiert, um Revierstreitigkeiten zu verhindern, Rasen gemäht, Sträucher geschnitten, um Drogendepots zu vermeiden. Die Vermüllung anliegenden Straßenzüge den Tourist:in-

nen zugerechnet. Nun: Der Tourismus ist in der Pandemie überschaubar, der Müll nicht. Und der Drogenhandel? Jeder mache sich selbst ein Bild am/im Görl.

Ebenfalls nicht neu ist der permanente und reflexartige Fingerzeig auf die Polizei, wenn unangenehme Fragen aus der Bevölkerung zu laut werden oder/und die Kriminalstatistik nach Lösungen schreit.

Also eine Wache am Kotti.

Die Regierende Bürgermeisterin von Berlin Franziska Giffey, hat zusammen mit den Senatorinnen Iris Spranger (Inneres) und Katja Kipping (Soziales) am Kotti einen sicherheits- und sozialpolitischen Scherbenhaufen übernommen. **Der politische Wille zur Errichtung einer Polizeiwache am Kotti muss daher mit Überlegungen verbunden werden, bestimmte Problemfelder am Kotti zur „Chiefsache“ zu erklären und dem Bezirk die Kompetenz zu entziehen.**

Eine Wache am Kotti mag gut fürs Bauchgefühl von Teilen der Bevölkerung sein, doch eines ist sie nicht: eine eierlegende Wollmilchsau, die alles kann und Kriminalität gänzlich verhindert. Und woher soll Personal mit Kiezwissen kommen? Es wird woanders eingespart werden.

Dann die Standortsuche für die Wache: Unter dem U-Bahnviadukt in einem Container? Im Überbau der Adalbertstraße? Egal wo – eine Kotti-Wache sollte untrennbar mit einer flankierenden Videoüberwachung und einem passenden Sicherheitskonzept verbunden sein, da alle möglichen Standorte eingeschränkte Sichtachsen haben. Denn auch die Kolleginnen und Kollegen haben Schutz und Sicherheit verdient.

Nachtrag: Die Innenverwaltung plant 250 000 Euro für den (Um-)Bau der Wache ein und 50 000 Euro für Miete. Derweil gilt es auf so mancher Dienststelle beim Toilettengang darauf zu achten, dass einem die Decke nicht auf den Kopf fällt. ■

Inhalt

- 1 Frank Neumann zur Kotti-Wache
- 2 Ronald Mikkeleitis zu gemeinsamen Einsätzen von Ordnungsamt und Polizei
- 3 Matthias Eder, BBBank Stiftung, zur Ukraine-Hilfe
- 4 Rouven Hill zum Polizei Rockfestival
- 5 Astrid Just über die Beihilfestelle
- 6 Andreas Veith war „Inside Moko“

Impressum:

Redaktion: Kay Biewald
E-Mail: presse@dpolg-berlin.de
V. i. S. d. P. Bodo Pfalzgraf
Landesgeschäftsstelle:
Alt-Moabit 96 a, 10559 Berlin

Besuchszeiten:
Mo. bis Mi. 9–15 Uhr
Do. 9–18 Uhr
Fr. 9–13 Uhr

Telefonsprechzeiten:
Mo. bis Fr. 10–13 Uhr
Tel. 030.3933073
Fax 030.3935092
Internet: www.dpolg.berlin
E-Mail: post@dpolg-berlin.de
ISSN: 0723-1814

Facebook: @polizei.berlin.5
Twitter: @DPoIGBerlin
Instagram: @dpolgberlin



Wer mit seinem Handy diesen Code einscann, wird automatisch auf unsere Homepage geleitet.

> Spendenaufwurf

Hilfe für Betroffene der Ukraine-Krise

Der dbb und der dbb berlin rufen zu Spenden für die Opfer des Ukraine-Krieges auf. Wir als DPoIG Berlin schließen uns diesem Aufruf zur Hilfe für die Leidtragenden des Ukraine-Krieges an.

Geldspenden können ab sofort über das Spendenkonto der BBBank Stiftung gesammelt werden. Die BBBank Stiftung ist Mitglied im Bundesverband Deutscher Stiftungen.

Spendenkonto:
BBBank Stiftung
IBAN: DE85 6609 0800 0009 9999 90
Stichwort: „Ukraine“

Hier ist der Link zur Spendenaktion der BBBank Stiftung zu finden: <https://www.bbbank-stiftung.de/mitmachen/spende/ukraine>.

SPENDET FÜR DIE UKRAINE!



Die DPoIG Berlin schließt sich dem Spendenaufwurf des dbb an:

WWW.BBBANK-STIFTUNG.DE/MITMACHEN/SPENDEUKRAINE

Die ersten Soforthilfen in Höhe von 475 000 Euro sind seit Anfang März an unterschiedliche Hilfsorganisationen und Vereine ausgezahlt worden. Weitere Details findet ihr im Interview mit dem Vorsitzenden der BBBank Stiftung, Matthias Eder, auf Seite 3.



Ronald Mikkeleitis über die Zusammenarbeit zwischen Ordnungsamt und Polizei Kräfte bündeln ... gerade jetzt!

Die aktuellen Zeiten mit ihrer sich ständig dynamisch ändernden Sicherheitslage bringen viele Verantwortliche dazu, nach ebenso dynamisch angepassten Lösungen zu suchen. In einem Berliner Polizeiabschnitt gab es den Auftrag, sich unter Beachtung aller Sicherheitsaspekte und lageangepasster Sensibilität im Einsatzgeschehen der Problematik „Verstöße gegen die Infektionsschutzmaßnahmenverordnung“ zu widmen. Dies gehört nicht zu den beliebtesten Aufgaben von Einsatzkräften, ist aber erforderlich.

Stadträtin aus Berlin-Reinickendorf, Julia Schrod-Thiel:

„Auch mir ist es sehr wichtig, dass die verschiedenen Behörden gut und effektiv miteinander arbeiten. Dieser Einsatz zeigt mir wieder einmal, was gemeinsam alles erreicht werden kann. Ich werde mich auch weiterhin dafür einsetzen, die Zusammenarbeit noch zu vertiefen.“ Der Einsatz selbst wurde am 10. Februar gut durchgeführt mit entsprechendem Einsatzbefehl und letzte Details bei einer gemeinsamen Einsatzbesprechung kurz vor

führt werden. Es gab zu keinem Zeitpunkt ablehnendes oder aggressives Verhalten der Betroffenen. Die Sicherheit aller Beteiligten war stets gewährleistet.

Auch der diesen Einsatz sehr interessiert begleitende Mitarbeiter des Bundesinnenministeriums, Franz Wessendorf, zeigte sich beeindruckt von der Professionalität der partnerschaftlichen Umsetzung der Maßnahmen. Für ihn war dieser Einsatz eine völlig neue und positive Erfahrung, die ihm nochmals verdeutlichte, wie es in der Praxis tatsächlich zugeht. Es ist immer gut für Einsatzkräfte, wenn sich Dritte einmal direkt ein Bild von der Lage machen.

Auch die Notwendigkeit dieses Einsatzes wurde unterstrichen. Es gab eine Vielzahl von Ordnungswidrigkeiten und Straf-



> Ronald Mikkeleitis leitet zurzeit den Außendienst des Ordnungsamtes Reinickendorf.

taten, die man getrennt voneinander so vielleicht gar nicht festgestellt hätte. Hier bestätigte sich einmal mehr der Ausspruch: „Zusammen sind wir stark!“

Abschließend wurde vereinbart, weiterhin in dieser hohen Qualität miteinander arbeiten zu wollen und sich zusammen um die erforderliche Sicherheit und Ordnung zu kümmern.

*Euer Ronald Mikkeleitis,
Leiter Außendienst des
OA Reinickendorf*



> Haben den Einsatz begleitet: Franz Wessendorf vom Bundesministerium des Inneren, die Reinickendorfer Stadträtin Julia Schrod-Thiel und Ronald Mikkeleitis (von links)

Diesmal besann man sich darauf, alle infrage kommenden Kräfte zu bündeln und damit in ungewohnter Stärke auftreten zu können. Es wurden entsprechende Anträge gestellt und schnell fanden Ordnungsamt und Polizei zusammen. Man begegnete sich auf Augenhöhe und erläuterte sich gegenseitig nochmals die Kernkompetenzen und rechtlichen Möglichkeiten. Rasch wurde festgestellt, dass es eine große gemeinsame Schnittmenge gibt, die das Einsatzgeschehen deutlich für alle Teilnehmenden entspannt. Dazu die persönlich und engagiert am Einsatz teilnehmende neue

Beginn festgelegt. Die Polizei betrat die ausgesuchten Objekte zuerst und übernahm sofort die Sicherung, die eingesetzten Mitarbeitenden des Ordnungsamtes übernahmen die Personenüberprüfungen unter anderem hinsichtlich der Einhaltung der Coronaregeln. Diese Vorgehensweise führte insgesamt zu einer deutlich spürbaren Entlastung aller Kräfte, da sich alle auf ihre Kernkompetenzen konzentrieren konnten. Auch für die Bürger hatte es Vorteile, denn durch diese intelligente Aufgabentrennung konnten die Maßnahmen sehr schnell und damit wenig belastend und insgesamt deeskalierend durchge-

JAV, GJAV und HJAV

Neues zu den Wahlen

Die Wahlen zur Jugend- und Auszubildendenvertretung (JAV) im Bereich der Polizeiakademie waren bis Anfang April in vollem Gang. Nun werden die Stimmzettel ausgewertet. Verzögerungen gibt es dagegen bei den Wahlen zur Gesamtjugend- und Auszubildendenvertretung (GJAV): Der Wahlvorstand ist zurückgetreten, sodass die GJAV und auch die Hauptjugend- und Auszubildendenvertretung (HJAV) zusammen vermutlich erst im Mai gewählt werden sollen.



> Marvin Magull

Infos findet ihr an den Aushängen der örtlichen Dienststellen und beim Wahlvorstand der Polizeiakademie.

Wenn du Fragen zu den Wahlen hast, wende dich an Marvin Magull, unseren Beisitzer Jugend, unter marvin.magull@dpolg-berlin.de.



Mittels BBBank Stiftung: Gemeinsam Betroffenen der Ukraine-Krise helfen

Seit 2011 unterstützt die BBBank Stiftung hauptsächlich Projekte in den Bereichen Kinder- und Jugendhilfe, Bildung und Erziehung sowie im Gesundheitswesen.

Mit Beginn des Konflikts in der Ukraine sammelt sie auch Geld für geflüchtete Menschen und UkrainerInnen, die sich noch im Krisengebiet befinden. Unser POLIZEISPIEGEL-Redakteur Kay Biewald sprach mit dem Vorstandsvorsitzenden der BBBank Stiftung, Matthias Eder, über den Aufruf zur gemeinsamen Spendenaktion von Stiftung, dbb/dbb berlin und DPoIG Berlin.

Herr Eder, mit welcher Spendensumme konnten Sie schon helfen?

Matthias Eder: „Wir haben im Rahmen der letzten Sitzung insgesamt 475 000 Euro für humanitäre Ukraine-Hilfen beschlossen und seit 9. März 2022 in drei Tranchen auf den Weg gebracht.“

Wohin ging das Geld?

Matthias Eder: „Das Spendengeld unterstützt von uns ausgewählte Hilfsorganisationen oder gemeinnützige Organisationen. Wir achten darauf, dass diese professionelle Strukturen mit vorhandenen Netzwerken und Kontakten vor Ort haben. Darunter sind das Deutsche Rote Kreuz, die SOS Kinderdörfer, das Deutsche Medikamentenhilfswerk action medeor, Ärzte ohne Grenzen und die Ukraine-Hilfe Berlin.“

Die Organisationen dürfen selbst entscheiden, wie sie die humanitäre Hilfe umsetzen. Dies geschieht schwerpunkt-

10 Jahre
BBBank Stiftung
Von Menschen. Für Menschen.

mäßig über Güter oder Hilfeleistungen im Krisengebiet selbst oder entlang der Flüchtlingsrouten.“

Wie kann ein DPoIG-Mitglied spenden?

Matthias Eder: „Am einfachsten ist es über die Startseite der BBBank Stiftung oder über den Kurzlink www.bbbank-stiftung.de/ukraine-spende. Dort können der Betrag und die persönlichen Kontaktdaten eingegeben werden. Die Ausstellung einer Spendenquittung ist möglich. Alternativ kann jeder seine Spende direkt auf das Spendenkonto der BBBank Stiftung überweisen.“

Werden von Ihnen Bearbeitungskosten vom Spendenbetrag abgezogen?

Matthias Eder: „Nein, alle Spenden fließen zu 100 Prozent an die Hilfsorganisationen.“

Wie lange werden Sie Spenden für die Ukraine sammeln?

Matthias Eder: „Wir planen bereits weitere finanzielle Förderungen, auch für Geflüchtete in Deutschland. Die nächste Aus-

zahlung könnte bereits in einigen Tagen erfolgen – wir werden dies unter anderem über unsere Website kommunizieren. Im Moment verzeichnen wir einen sehr positiven Spendeneingang, dafür möchten wir uns bei allen UnterstützerInnen sehr herzlich bedanken!“

Übrigens: Die BBBank eG, die Kooperationspartner der DPoIG Berlin ist, stockt alle eingehenden Spenden um insge-



▶ Matthias Eder ist Vorstandsvorsitzender der BBBank Stiftung.

samt 150 000 Euro auf, um gemeinsam noch mehr Hilfe zu ermöglichen.

Vielen Dank für das Interview. Wir hoffen, dass die Krise in der Ukraine schnell beendet wird und die Spenden den betroffenen Menschen zeitnah helfen können.



SPENDENKONTO

Geldspenden können über das Spendenkonto der BBBank Stiftung gesammelt werden. Die BBBank Stiftung ist Mitglied im Bundesverband Deutscher Stiftungen.

Spendenkonto:
BBBank Stiftung
IBAN: DE85 6609 0800 0009 9999 90
Stichwort: Ukraine

Der Kurzlink zur Online-Spende lautet:
www.bbbank-stiftung.de/ukraine-spende.

Den direkten Weg zum Spendenformular der Stiftung findest du auch über den nebenstehenden QR-Code.





Livemusik mit Herz – und für gute Zwecke

Wenn Polizisten rocken

Es ist ein Kind ihrer Leidenschaft. Der Kriminalhauptkommissar und Gitarrist Rouven Hill und Kollegen haben im Jahr 2017 das Polizei Rockfestival begründet. Seit 2019 ist Kriminaloberkommissar Ronny Hötling dabei. Beide organisieren schon das nächste Rockfestival für Samstag, den 3. September 2022, um 19 Uhr im Columbia Theater Berlin. Wir haben Rouven Hill zum Gespräch getroffen.

POLIZEISPIEGEL: Rouven, auf welchem Konzert warst du zuletzt?

Rouven Hill: Bei Santana 2018 in Berlin, es gab auch kleinere wie das von Wolf Maahn.

Bist du musikalisch? Ja. Ich habe Gitarre gelernt, Akustik- und E-Gitarre, und spiele Schlagzeug.

Wie hieß deine erste Band? „Nevermind“. Wir waren gut unterwegs in Berlin in den 80ern, mit englischem Rock-Pop. Meine letzte Band vor Corona war „SiXtreme“, wir haben Rock-Pop-Klassiker aus den 80ern gecovered, unter anderem Bon Jovi, Brian Adams und U2. Mein Kollege Ronny Hötling ist Schlagzeuger und singt. Seine Band heißt „Aurelias Turm“ Er kommt vom Punkrock.

Jetzt habt ihr eure eigene große Bühne ... Warum habt ihr das Festival auf die Beine gestellt? Es gibt alle möglichen Angebote bei der Polizei, vor allem Sport. Aber Kreatives wie Musik gibt es nicht, mit Ausnahme des Adventskonzerts.

Wir Veranstalter sind Polizeibeamte und Musiker, haben in eigenen Bands gespielt und dachten, dass es bei der Polizei noch mehr Menschen geben müsste, die privat Musik machen. Die wollten wir zusam-

menbringen und was für die Kolleginnen und Kollegen anbieten.

Motiviert hat uns auch, dass die Gewalt gegen PolizistInnen zu- und Respekt in bestimmten Bereichen abnimmt. Wir wollen eine Brücke schlagen zwischen PolizistInnen und BürgerInnen und zeigen, dass unter jeder Uniform auch ein Mensch steckt.

Kommen auch Kinder zum Polizei Rockfestival? Ja, wir sind auch ein Familienevent und für alle offen. Für September haben wir schon Tickets für Eltern mit Kindern verkauft.

Wie groß ist euer Team? Wir sind zu zweit, Ronny und ich. Während der Veranstaltung sind wir ein wesentlich größeres Team aus vielen Ehrenamtlichen. Sie helfen beim Aufbau und Abbau, vor und hinter der Bühne und beim Catering. Das sind KollegInnen und UnterstützerInnen.

Wie läuft es dieses Jahr an? Der Ticketverkauf geht recht gut los.

Woher kommen eure Bands? Wir starten einen Aufruf in der Polizeibehörde. Wir suchen Kolleginnen und Kollegen, in jeder Band soll mindestens eine oder einer mitspielen. Außerdem kommen Bands von

KollegInnen aus einem anderen Bundesland: die Ersten aus Bayern, zuletzt aus Hamburg. Insgesamt treten vier Bands auf, mit Headliner als Zugpferd. Sie verzichten alle auf ihre Gage zugunsten des wohl-tätigen Zwecks.

Wer steuert was zu eurer Tombola bei? Die Tombola organisiert Hauptstadcoach Oliver Ziggan für uns. Sennheiser Berlin stellte dafür zum Beispiel hochwertige Bluetooth-Kopfhörer als Preis zur Verfügung. Wer für den wohltätigen Zweck spendet, nimmt an der Verlosung während der Veranstaltung teil.

Ihr bietet zusätzlich zu Musik und Tombola ein Rahmenprogramm? Ja, drinnen und draußen. Einige gemeinnützige Vereine und Unterstützer leisten unentgeltlich einen Beitrag. Mit dabei waren schon Social Cop Mitja mit amerikanischem Streifenwagen und die German-Garnison-Star-Wars-Truppe sowie Feuerkünstler aus Bayern. Viele lockt das Columbia Theater, weil es eine der ältesten Locations in Berlin ist.

Seid ihr nun ein Rockkonzert oder eine Charity-Veranstaltung? Beides. Das eine bedingt das andere. Die Musik bildet die verbindende Plattform, gemeinsam Gutes zu tun. Nach Abzug der Ausgaben spenden wir alles einem gemeinnützigen Zweck. Bislang kamen insgesamt mehr als 10 000 Euro zusammen.

Zuletzt habt ihr das Projekt „rubens shoes“ unterstützt. Wie sucht ihr die Projekte aus? Die Moderatorin Simone Panteleit hat uns auf die Idee gebracht. „rubens shoes“ ist eine Berliner Initiative, die Kinder in der Dominikanischen Republik unterstützt. Dort ist die Armut sehr groß. Kinder dürfen nicht zur Schule, wenn sie keine Schuhe besitzen. Neben der Geldspende haben wir also auch viele Schuhe gesammelt.

Unterstützt haben wir ebenfalls das Kinderhospiz Sonnenhof in Berlin, Vita-Assistenzhunde e. V. und den Wünschewagen vom ASB.

Wie trifft ihr die Auswahl? Das Projekt muss gemeinnützig anerkannt und dringend auf Spenden angewiesen sein. Wir sammeln Ideen und Vorschläge und suchen den persönlichen Kontakt.

Braucht ihr noch Hilfe? Gerne. Stagehands suchen wir immer. Wer Interesse hat, kann uns mailen unter event-team@polizei-rockfestival.de. ■

> Kartenverkauf

Karten könnt ihr online über die Seite der Veranstalter kaufen:

[www.https://www.polizei-rockfestival.de](https://www.polizei-rockfestival.de)

Ein Ticket kostet regulär 18 Euro. Kinder zahlen 10 Euro. Gruppen erhalten Rabatte.



> Astrid Just ist stellvertretende Landesvorsitzende der DPoIG Berlin.

Die alte Leier: Probleme in der Beihilfestelle „Fassungslos“

Seitdem ich meinen Dienst im Jahr 2000 in der öffentlichen Verwaltung des Landes Berlin aufgenommen, ist das Thema Bearbeitungszeiten in der Beihilfestelle immer wieder akutes Thema. Damals gab es noch die Möglichkeit für Angestellte, über diesen Weg Rückerstattungen für bestimmte Leistungen zu erhalten.

Lang ist es her. Verbeamtete Kolleginnen und Kollegen können ein Lied darüber singen, wie oft sie sich in ihrem Dienstleben schon über die Dauer der Bearbeitungszeiten geärgert haben, wie mühselig und anstrengend das ganze Prozedere jedes Mal war, bis der zu erstattende Beitrag wieder finanziell zur Verfügung stand. Deshalb macht es mich fassungslos, dass die

Senatsverwaltung es in den ganzen Jahren nicht geschafft hat, die Zustände in der Beihilfestelle langfristig zu verbessern.

Die Coronapandemie macht hier, so wie in vielen anderen Bereichen der öffentlichen Verwaltung, Schwachstellen sichtbar, die über Jahre, ja, Jahrzehnte stiefmütterlich behandelt worden sind. Verschiedene Landesregierungen haben nur Löcher gestopft, um entstandene Engpässe aufzuarbeiten und das fast immer auf dem Rücken der Bediensteten. Das ist wie mit einer Socke, die löchrig und fadenscheinig wird. Irgendwann fällt sie einem vom Fuß, weil das gesamte Material nicht mehr trägt. Da kann man stopfen wie man will!

Es ist dem Senat dringend anzuraten, nicht nur kurzfristige Lösungen, wie die Beschaffung mobiler Endgeräte für die Kolleginnen und Kollegen in der Beihilfestelle, zu gewährleisten. Gerade vor dem Hintergrund, dass sich die Landesregierung schon seit Jahren der Digitalisierung verschrieben hat, muss mehr drin sein. Da reichen keine Lippenbekenntnisse – hier sind langfristige, gut durchdachte

Konzepte notwendig und Menschen, die sich an den Schnittpunkten dafür einsetzen. Handeln statt lamentieren!

Es ist gut, dass sich der dbb Berlin zu diesen unhaltbaren Zuständen in der Beihilfestelle positioniert hat. Wir bekräftigen die Forderungen!

*Eure Astrid Just,
stellvertretende Landesvorsitzende der DPoIG Berlin*

> Warten. Warten. Warten

Geht die Beihilfestelle nach Brandenburg

Ich bin echt frustriert: Habe im Februar meine Angaben gemacht, dabei versehentlich falsche Prozente für die Berechnung angesetzt. Es kam zum Widerspruch. Und dann habe ich wieder sechs Wochen gewartet ...

Geht die Beihilfe nach Brandenburg!
Hier funktioniert die Verwaltung sehr gut.

Leserbrief

#Polizeifamilie – deine Vertretung für dich direkt vor der Polizeiakademie „Willkommen in der DPoIG Berlin“

Am 1. März haben wir vor der Polizeiakademie in Ruhleben die Neueinsteigerinnen und Neueinsteiger in den mittleren Dienst der Polizei Berlin begrüßt. Schon einen Tag zuvor standen wir für euch bei null Grad am Morgen mit unserem Infostand an der Radelandstraße 21 vor Haus 5. Dort laufen die polizeiärztlichen Untersu-

chungen. Mit dabei hatten wir unser beliebtes „POLIZEI“-T-Shirt und den Polizeiteddy, aber vor allem unser super Einsteigerangebot: Während der Ausbildung zahlt ihr nur einen Euro pro Monat. Viele haben die Chance genutzt und sind Mitglied bei uns geworden. Bist du dabei? Wir wünschen dir viel Erfolg!

*Vor Ort waren für euch
Victoria-Marie Gordon,
Holger Schulz, Christoph*

*Lüdicke sowie viele andere
ehrenamtlich Engagierte aus
der DPoIG Berlin.*

> Übergabe an der Pionierstraße in Spandau

Neue Wohnungen für Azubis vergeben

Leben und lernen dicht beisammen. Passend zum neuen Ausbildungsjahrgang für den mittleren Dienst wurden am 3. März 2022 an der Pionierstraße 134 neue Apartments bezugsfertig übergeben. Die meisten sind schon vermietet, restliche freie Apartments für externe DienstanfängerInnen im Herbst gedacht.

Um die Vergabe kümmert sich die Wohnungsfürsorge der Polizei Berlin. Die Mitarbeitenden unterstützen euch unentgeltlich bei der Suche nach einer Wohnung, eines Apartments oder einer Untermiete bei Privatpersonen. Sie vermitteln Angebote von verschiedenen Vermietern wie Wohnungsbaugesellschaften, Genossenschaften oder Privatpersonen und helfen euch bei Anträgen und behördlichen Vordrucken, zum Beispiel bei der Beantragung eines Wohnberechtigungsscheins. Wenn ihr Fragen habt, schreibt direkt per Mail an: wohnungsfuersorge@polizei.berlin.de.





Hospitation im LKA 11

Inside Moko

Andreas Veith ist stellvertretender Vorsitzender im Kreisverband Direktion 5 (City). Der Polizeihauptkommissar arbeitet auf dem Abschnitt 57 und ist derzeit abgeordnet ins LKA. Er hat im Spätsommer 2021 bei der Mordkommission einige Wochen hospitiert, um die Arbeitsabläufe kennenzulernen und sich dienstlich und persönlich weiterzuentwickeln. Wir drucken seinen Erfahrungsbericht in Fortsetzung für euch ab.

Es ist Sonntagabend. Die Sonne ist bereits am Horizont verschwunden. Der erste Augusttag neigt sich bereits dem Ende zu. Das zurückliegende Wochenende hat nur noch etwas mehr als zwei Stunden, bis der erste Tag der neuen Arbeitswoche beginnt. Ein wenig aufgeregt liege ich im Bett, voller Erwartungsfreude. Und das, obwohl ich bereits auf 25 Jahre im Polizeidienst zurückblicken kann. Das Handy bleibt, für mich sehr ungewöhnlich, über Nacht eingeschaltet. Und das hat einen guten Grund, wie sich in wenigen Augenblicken bestätigen wird.

Um 21.55 Uhr signalisiert mir mein Handy den Eingang einer Nachricht.

„Wir haben einen Fall angenommen, den wir aber erst morgen früh in Angriff nehmen werden“, schreibt mir Chris. Er bittet um pünktliches Erscheinen und beendet seine Nachricht mit einem „Gute Nacht“.

Chris ist zu dieser Zeit Bereitschaftsführer der 6. Mordkommission des LKA Berlin. Die 6. ist bereits seit Donnerstagmorgen in Bereitschaft, die für gewöhnlich zehn Tage dauert und nur dann vorzeitig endet, wenn ein Kommissionsfall eintritt.



© Privat

➤ Andreas Veith ist derzeit abgeordnet ins LKA.

Von einem Kommissionsfall spricht man, wenn nach einem Tötungsdelikt kein unmittelbarer Täteranhalt vorliegt. Dann geht die nächste Mordkommission in Bereitschaft. Dies hat die Bewandnis, dass die ersten drei Tage nach einer Tat für deren Aufklärung besonders entscheidend sind. Ist nach Ablauf dieser Zeit kein Täter ermittelt, sind langwierige Ermittlungen zu erwarten, weshalb im Kommissionsfall alle anderen, auch ältere, noch ungeklärte Fälle ruhen und sich die Kollegen der Mordkommission mit nur ganz wenigen Ausnahmen auf diese Ermittlungen fokussieren.

Welche Auswirkungen dies für den Dienstbetrieb und insbesondere die eigene Freizeitgestaltung hat, soll ich recht schnell herausfinden: Am Ende werde ich an den Ermittlungen



➤ Das Dienstgebäude an der Keithstraße 30 im Tiergarten

© Andreas Veith (3)

„LKA 1 Delikte am Menschen“, lese ich.

zu fünf menschlichen Tragödien beteiligt gewesen sein, dabei drei Wochen durchgearbeitet und gut 116 Überstunden geleistet haben.

Schließlich werde ich den Satz „Wir haben einen Fall“ noch mehrere Male hören. Allerdings mit dem Unterschied, mich sofort auf den Weg zu machen. Denn Bereitschaft bedeutet für die Kolleginnen und Kollegen der Mordkommission, jederzeit, also rund um die Uhr, erreichbar zu sein. Im Falle einer Alarmierung bleiben rund 60 Minuten Zeit, um zur Dienststelle oder zum Tatort zu fahren.

Nach einem letzten Blick auf den Wecker, der nun 30 Minuten eher klingeln wird, heißt es noch einmal schlafen, bevor für mich der erste Arbeitstag bei der Mordkommission beginnt. Vier Wochen Hospitation im LKA 11 liegen vor mir, aus denen letztlich sechs werden. Doch dazu später mehr.

Am Montagmorgen führt mich mein Weg nicht wie üblich in die Keibelstraße 35 zum Abschnitt 57, sondern erstmals in die Keithstraße 30. Vor dem altherwürdigen Dienstgebäude stehend fällt mein Blick sofort auf das große, nicht zu übersehende Schild rechts neben der gut drei Meter hohen Eingangstür.

Die schwere Eingangstür lässt sich nur mit einigem Kraftaufwand bewegen. Sie wirkt eher wie ein riesiges Portal von einem Schloss oder einer Burg. Angesichts der Größe komme ich mir irgendwie klein vor. Nach dem Übertreten der Schwelle gelange ich in ein Foyer. Geradezu sitzt ein Pförtner, der mich neugierig mustert. Kein Wunder, schließlich bin ich neu hier.

Ich halte den Dienstausweis hoch, wünsche einen guten Morgen und versuche mich zu orientieren. Links und rechts führen Treppen nach oben zu einer Art Galerie. An der Decke hängt, umrahmt von einem bogenförmigen Altar, eine große Uhr, deren Zeiger gerade auf 7.30 Uhr stehen. Pünktlich bin ich also, denke ich, und fühle mich erleichtert, dass mir bis zur um 8 Uhr anberaumten Besprechung des Falls noch genügend Zeit bleibt, um mich zu rechtzufinden.

Ich kann mich der Aura, die von diesem Dienstgebäude auszugehen scheint, nicht gänzlich erwehren und steige mit einer Prise Ehrfurcht und Demut die Treppen hinauf in das vierte Obergeschoss. Hier befinden sich die Büros der Mordkom-



missionen des Dezernates 11 des LKA. Der Aufstieg kommt mir beinahe so vor wie das Erklimmen eines Gipfels. Oben angelangt bin ich schon etwas außer Atem. So erhält der Ausruf des Dozenten eines von mir kürzlich besuchten Vernehmungsseminars, die Mordkommission sei „*der Olymp der Kriminalistik*“, eine plastische, ja fast atemberaubende Bedeutung.

Auf der obersten Etage herrscht bereits reges Treiben und gefühlt komme ich aus dem Grüßen der zahlreichen Kolleginnen und Kollegen, die freundlich mein „*Guten Morgen*“ erwidern, nicht heraus. Vor dem Büro der Kommissionsleitung der 6. angekommen, heißen mich Bernhard, der Leiter der 6., und sein Vertreter Chris auf sehr herzliche und offene Art willkommen. Gleich im Zimmer nebenan kann ich Stellung beziehen, zumindest so lange, wie der dort eigentlich sitzende Kollege noch im Urlaub ist.

Auch wenn in der Keithstraße nur begrenzt Platz für die dort arbeitenden Dienstkräfte zur Verfügung steht, empfinde ich das Arbeitsklima in den Büros als sehr angenehm. So werde ich in den kommenden Wochen noch einige Male den Arbeitsplatz wechseln. Für mich bringt dies den Vorteil mit sich, dass ich auch während des Schreibens der mehrseitigen Ermittlungsberichte mit unterschiedlichen Kolleginnen und Kollegen ins Gespräch komme und viel Wissenswertes über den Dienst bei der Mordkommission erfahre.

Ich betrete das benachbarte Büro. Sofort sticht mir ein lebensgroßes Ganzkörperfoto von Georgine Krüger ins Auge. Es ist jenes Foto, welches immer wieder in den Medien zu sehen war, nachdem die 14-Jährige im September

2006 nach Schulschluss auf dem Nachhauseweg spurlos verschwand. Im Regal daneben stehen unzählige dicke Aktenordner. Sorgfältig beschriftet und sortiert. „*Krass*“, denke ich ... kann meine Gedanken allerdings nicht zu Ende zu bringen, da mich vom gegenüberliegenden Schreibtisch aus Marianne freundlich begrüßt und auf den unbesetzten Arbeitsplatz vor mir weist. Hier werde ich in den kommenden Tagen arbeiten.

Es ist der Schreibtisch von Enzo.

Enzo, den ich im Laufe meiner Hospitation noch kennenlernen werde, ist der vorgangsführende Ermittler, welcher viele Jahre nicht ruhte, bis er den Mörder von Georgine überführt hatte. Nur zu gut kann ich mich erinnern, wie überrascht ich über die Nachricht war, als zwölf Jahre nach dem Verschwinden von Georgine ein dringend tatverdächtiger Mann festgenommen wurde.

Das inzwischen rechtskräftige Urteil lebenslange Haft ist der Erfolg höchst akribischer Ermittlungsarbeit und beruht auf einer bis dato wahrscheinlich noch nie angewendeten kriminalistischen List. Die gegenüber einem verdeckten Ermittler preisgegebenen Details über die Tat und insbesondere die Tötung von Georgine sind erschreckend. Professor Tsokos, der Leiter des Instituts für Rechtsmedizin der Charité sowie des Landesinstituts für gerichtliche und soziale Medizin, bewertet in seinem für die Ermittlungsakte gefertigten Gutachten die Angaben zur Tötungshandlung als definitiv erlebtes Wissen.

SPANNEND?
FORTSETZUNG FOLGT IM NÄCHSTEN POLIZEISPIEGEL ■

5 Sterne ★★★★★

DPoIG auf Google

Bestimmt habt ihr uns schon auf einem unserer Accounts in den sozialen Medien besucht, sei es nun auf Twitter, Facebook oder Instagram. Wir haben auch eine Präsenz auf Google. Jedes Mal, wenn ihr „DPoIG Berlin“ in der Suchmaschine eingibt, zeigt Google euch unseren Ge-

Neue 5-Sterne-Rezension
Glückwunsch! Jetzt für Rezension bedanken.



schäftsaccount und Standort in Alt-Moabit an. Wir pflegen dort seit Kurzem Posts aus den sozialen Medien ein, damit ihr auch über Google von unseren Aktivitäten erfahrt. Ihr könnt uns dort auch bewerten.

Schaut doch mal rein – und lasst ein paar Sternchen da.

Landesverband feiert 24 Stunden

Geburtstag: 72 Jahre DPoIG Berlin

Wir feiern 72 Jahre Deutsche Polizeigewerkschaft (DPoIG) Landesverband Berlin.

Deshalb öffnen wir für euch am Sonnabend, dem 7. Mai, unsere Landesgeschäftsstelle in Moabit (Anschrift: Alt-Moabit 96 a) für 24 Stunden!

Wir haben ein kleines Programm für euch vorbereitet. Nutzt die Gelegenheit, uns kennenzulernen und uns eure Fragen in entspannter Umgebung zu stellen. Getränke und Häppchen besorgen wir. Für uns als Gewerkschaft sind Neumitglieder das größte Geschenk, darum beschenken wir auch unsere Neumitglieder.



Daumen drücken!

Blaulichparty

Hoffen wir, dass die Pandemie uns keinen Strich durch die Rechnung macht. Im Sommer, am 2. Juni, wollen wir wieder mit euch feiern. Wir heißt die JUNGE POLIZEI der DPoIG und die Junge Kripo Berlin vom Bund der Kriminalbeamten (BDK). Unsere Blaulichtparty steigt in der Hafenbar am S-Bahnhof Alexanderplatz. Einlass ist ab 20 Uhr, der Eintritt kostet 10 Euro. Bitte bringt eure



Dienstausweise mit. Es gilt die Zugehörigkeit zu Blaulicht- und Rettungsberufen!

Notfallnummer der DPoIG Berlin



Gilt nur außerhalb der Geschäftszeiten.

0177.3008710



© aratian/Fotolia

Suchtprobleme? Alkoholprobleme?

Dann Kreuzbund Berlin!

- > Wir bieten Hilfe außerhalb der Polizei!
- > Gruppen in Berlin und bundesweit!
- > Eine ist auch in deiner Nähe!



Kreuzbund Diözesanverband Berlin e. V.
Tübinger Straße 5, 10715 Berlin
E-Mail: info@kreuzbund-berlin.de, Tel.: 030.85784380

Bundesjugendkonferenz der JUNGEN POLIZEI in Magdeburg Blick über den Tellerrand



> Für euch in Magdeburg: Behnam Teimouri-Hashtgerdi und Leonie Sahlmann vom Vorstand des Kreisverbandes Polizeiakademie/JUNGE POLIZEI (Mitte und rechts), Marvin Magull (links) ist Beisitzer Jugend.

Wir, Behnam Teimouri-Hashtgerdi, Leonie Sahlmann und ich (Marvin Magull), wurden vom 16. bis zum 18. März 2022 zur Bundesjugendkonferenz in Magdeburg eingeladen. Dort trafen wir Kolleginnen und Kollegen aus fast allen Bundesländern. Unser Ziel: sich kennenzulernen und über die Polizeiarbeit in anderen Bundesländern auszutauschen. Durch die Gespräche und die Netzwerkarbeit wollten wir näher zusammenzurücken und uns für die Zukunft gemeinsame Ziele setzen.

Die Veranstaltung wurde unter der Beachtung der aktuellen Coronaschutzmaßnahmen durchgeführt.

Es war sehr spannend, in den Gesprächen zu erfahren, wie unterschiedlich „Polizei“ in Deutschland doch sein kann. Ein interessanter Blick über den Tellerrand! Wir konnten viel mitnehmen und freuen uns auf den anstehenden Bundesjugendkongress im November 2022.

*Euer Marvin Magull,
Beisitzer Jugend*

Redaktionsschluss

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Der Redaktionsschluss für die Juni-Ausgabe ist der 5. Mai 2022.

Veröffentlichungen wie Leserbriefe, Termine, Veranstaltungen, sonstige Wünsche oder Kritik bitte an folgende Adresse senden:

- > **Landesredakteur DPoIG Berlin**
Kay Biewald, Alt-Moabit 96 a, 10559 Berlin
oder E-Mail: presse@dpolig-berlin.de

Die Redaktion übernimmt keine Haftung für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Illustrationen. Es entsteht kein Anspruch auf Honorierung und Rücksendung.

Alle mit vollem Namen oder Namenszeichen versehenen Artikel oder Leserbriefe stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion oder der DPoIG dar.



Rechtsschutzberatung

Die Rechtsschutzberatung der DPoIG Berlin für unsere Mitglieder findet nach Vereinbarung und vorheriger telefonischer Rücksprache statt.

Termine können unter 030.3933073-74 vereinbart werden.

Beratung und Gewährung von Rechtsschutz nur nach der Rechtsschutzordnung des dbb.

